

ab Sommer
2014

PORN NOIRE



KATINKA
UHLENBROCK

ELYSION

erhältlich als Taschenbuch und E-Book

ISBN: 978-3-942602-38-9



Leseprobe - Porn Noire

Mia warf einen gequälten Blick Richtung ihrer Fotoreporterin Kim, die gerade in eine angeregte Diskussion mit den Kollegen von „Die Tageszeit“ vertieft war und schlich unbemerkt weiter, indem sie den Schaukasten, der Dildos aus verschiedenen Entwicklungsstufen der Menschheit präsentierte, als Sichtschutz benutzte.

Sie konnte diese neugierigen und stets penetranten Journalisten nicht ausstehen. Dass sie selbst eine war, verstärkte ihre Aversion gegen diesen Berufszweig nur noch.

Doch inzwischen war es eine halbe Stunde her, seitdem der Bruder von Viktor von Greff die Verzögerung der Pressekonferenz bekannt gegeben hatte und Mia langweilte sich so sehr, dass sie es sogar in Betracht zog, sich den zahllosen, wartenden Reportern, Journalisten und Fotografen anzuschließen und sich den Floskeln und dem Small Talk auszuliefern, nur um sich die Zeit zu vertreiben.

Anfangs hatten alle noch Interesse an der kleinen Ausstellung gezeigt, die der Künstler als Appetizer zu seiner Ausstellung vor dem Eingang zum Konferenzraum hatte aufbauen lassen und alle außer Mia hatten die Chance auf einen einzigartigen Vorabeblick in von Greffs Ausstellung genutzt und waren durch die Gänge flaniert, um möglichst interessante Einblicke in das erotische Projekt zu bekommen.

Mia stehen geblieben und hatte dem Künstler in Gedanken applaudiert und einen Bericht über Manipulation der Medien und der öffentlichen Meinung geschrieben, denn er hatte wahrlich keine Kosten gescheut, die Presse auf seine Seite zu ziehen – und sein Zuspätkommen war ebenso kalkuliert, wie die Auswahl der Berichtenden.

Zu ihrem Ärger ging sein Plan auf, denn tatsächlich waren mittlerweile heftige Wortgefechte und zwiespältige Diskussionen über Kunst, Erotik und speziell Viktors Ausstellung im Gange, die die Gemüter hoch kochen ließen.

Anfangs waren die meisten Männer begeistert gewesen von den erotischen Bildern, den verführerischen Frauendessous und der Auswahl an verführerischen und manipulativen

Düften.

Eine wenige pikiert von der offenen zur Schaustellung der farbenfrohen und naturbelassenen Dildos aus Holz, Plastik oder Glas mit G-Punkt Kitzler, Klitoris Reizer oder anderem Schnick-Schnack für die verwöhnte Vagina von heute.

Die junge Journalistin bummelte gelangweilt weiter und versuchte herauszufinden, was genau an der Ausstellung für einen derartigen Aufschrei der Empörung gesorgt hatte.

Kurzfristig als Vertretung für einen Kollegen zur Pressekonferenz gerufen, hatte sie kaum Zeit gehabt, sich mit Viktor von Greffs Erotikprojekt zu beschäftigen, kannte den Medien- und Öffentlichkeitsspaltenden Künstler nur von seiner letzten Ausstellung zum Thema „Sterbehilfe“.

Eines der Ausstellungsstücke, welches von roten Absperrbändern geschützt und von den Besuchern abgegrenzt war, erregte ihre Aufmerksamkeit. Sie blieb stehen.

Auf einem schwarzen Podest stand eine Statue, ein leckeres Stück Männlichkeit, das – anders als bei Michelangelos David – nichts hinter einem Blatt verbarg

Mia begutachtete die wohlgeformten Proportionen des steinernen Adonis, der ungeziert ihren Blicken präsentiert wurde, schön und scheinbar ungerührt, ohne sich seiner eigenen Nacktheit bewusst zu sein.

Gerne hätte sie den Stein berührt, um herauszufinden, ob er sich kühl anfühlte, oder erhitzt von dem Strahler, in dessen Lichtkegel er sich befand.

Kurz zog sie es in Betracht, dass sich die Haut echt anfühlen würde, lebendig und die Versuchung, die Hand über das Absperrband zu strecken und die unglaublich lebensechte Statue zu berühren, wuchs.

Die Statue blinzelte ihr zu!

Mit einem kleinen, erschrockenen Aufschrei sprang Mia zurück und starrte ihn an, während Schock und Lachen in ihr um die Vorherrschaft rangen. Der Adonis wirkte nicht lebensecht, weil der Künstler mit ihm ein Kunstwerk erschaffen hatte, die Figur war Künstler und Kunstwerk zugleich. Ein lebendes Ausstellungsstücke, wie die silbernen Männer, Chaplins und Clowns im sommerlichen Park, die stundenlang bewegungslos ausharrten

und plötzlich begriff die Journalistin: Es ging in von Greffs Ausstellung nicht um Darstellen und lebensnahe Abbildungen – es ging um echtes Erleben.

Deswegen war die Anspannung der männlichen Journalisten greifbar und aus diesem Grund hatten sich empörte Menschen und verschiedene religiöse und ethische Gruppierungen vor dem Hotel positioniert und prangerten den Verlust jedweder Moral und den Verfall der Sitten an.

Geistig zuckte Mia mit den Schultern. Wie konnte man in Zeiten von Big Brother und Erotik Livestreams im Pay TV noch über Moral und Ethik einer Ausstellung diskutieren, die einfach nur nackte Menschen und die Sinnlichkeit zwischen zwei – oder mehr – Menschen einfiel?

Ihr fiel dazu nur die Überschrift eines Artikels ein, den eine bekannte, deutsche Autorin geschrieben hatte: „Oversexed und underfucked“. In der Gesellschaft wurde soviel über Erotik und Sex gesprochen, dass vergessen wurde, beides umzusetzen.

Bei dem Gedanken kam ihr eine Idee, die sie zum Schmunzeln brachte.

Neugierig geworden ging sie weiter zu den sechs Kästen, die komplett von schwarzem Stoff verhüllt waren und über denen eine grellrote Leuchtschrift verkündete, was sie waren: „Tastkästen“.

Sie ging einmal um die gleichgroßen Würfel herum, bis ihr die handgroßen Öffnungen, die sich auf der Seite des Mittelgangs befanden, verrieten, wie die Kästen zu bedienen waren.

Ihr Herz klopfte schneller, als sie ihre Hand hob. Obwohl sie wusste, dass zahllose Kollegen vor ihr hineingefasst hatten, blieb eine gewisse Restangst zurück, die der Künstler der Ausstellung einkalkuliert hatte.

Unter allen Umständen und immer, war es gruselig die Hand und den Unterarm durch eine Plastikröhre zu schieben, um in einen Kasten zu greifen, ohne das Ausstellungsobjekt sehen zu können.

Das Eintauschen des Körperteils in das Nicht-Gesehene erforderte Vertrauen und den unbedingten Glauben daran, dass unter dem Vorhang nichts Böses lauerte, niemand in die

Hand biss und man etwas Schönes, Interessantes berühren und erleben würde.

Tatsächlich war die Erleichterung, mit den Fingern etwas zu berühren dass nicht zuschnappte oder biss so überwältigend, dass der Körper unweigerlich Hormone ausschüttete und sich die Aufmerksamkeit erhöhte.

Ein Vorgang, den Mia erklären aber nicht umgehen konnte.

Mit der obligatorischen Mischung aus Neugierde und Furcht ließ sie ihre Rechte in dem kleinen Loch verschwinden und tastete nach etwas, was sie nahezu augenblicklich als Schwanz identifizierte.

Auch wenn sie noch nie einen in der Hand gehabt hatte, so musste er sich anfühlen, weich und zart und... sie schloss die Hand um ihn und hätte fast gekichert, als sich die Haut tatsächlich von der Eichel zurückziehen ließ und sich das Objekt unter ihrer Berührung verhärtete.

Sie korrigierte ihre erste Einschätzung der Ausstellung von „überflüssig“ zu „spaßig“ und ging weiter zum nächsten Kasten.

Eine Brust. Weich und warm passte sie genau in ihre Hand und fühlte sich ebenfalls überraschend echt an. Selbst der Unterschied zwischen weicher Brusthaut und Brustwarze war mit den Fingerspitzen zu ertasten.

Sie schienen einen eingebauten Sensor zu haben, denn auch sei verhärteten sich, als Mia sie drückte und leicht zwirbelte.

Bisher eine gelungene Mischung aus High-Tech und Echtheit, dachte Mia, als sie sich dem dritten Kasten zuwandte.

Anders als zuvor, konnte sie das Objekt nicht sofort zuordnen, ihr tastenden Finger strichen über Haut, über eine Kurve und noch mehr Haut. Sie wiederholte die Berührung und kreiste ein wenig mehr nach oben. Hautfalten.

Feuchtigkeit.

Schockiert zog sie ihre Hand von dem Objekt zurück, als ihr aufging, in was sie da gerade ihre Finger tauchte.

Was ist das für eine Feuchtigkeit und wie hygienisch kann sie jetzt noch sein?“ Sie warf

einen Blick zu den wartenden Kollegen und stellte sich mehrere tausend Besucher am Tag vor, mit ungewaschenen Händen, Bakterien und Nagelpilz, die alle in dieselbe warme Feuchtigkeit griffen und für den nächsten Besucher – Sie! - Gott weiß was für Krankheiten hinterließen.

Allein die Vorstellung reichte aus, um sie dazu zu bringen, endgültig ihre Hand aus dem Kasten zu ziehen und... sie sah sich um, als sich das nächste Problem auftat... wischte die unangenehme Feuchtigkeit an ihrer Hose ab.

*

Ihr Gesichtsausdruck war eine Mischung aus Erschrecken und Ekel, als sie die Hand aus dem Kasten zog und an ihrer Hose abwischte und für einen Moment fragte er sich, was sie hier machte. An seinem Kasten und in seiner kleinen Ausstellung.

Dann fiel ihm die einfachste Erklärung ein: Nicht alle eingeladenen Multiplikatoren hatten sich an seinen Wunsch nach männlichen Journalisten oder Redakteuren gehalten.

Er warf seinem Bruder einen Blick zu, der dem Jüngeren eine Menge Ärger versprach, schließlich war Tom für die Konferenz und die Umsetzung von Viktors Wünschen zuständig.

Und eine hochnäsige Besserwisserin, die mit überheblichem Blick durch seine Kunst schlenderte gehörte weder zur Konferenz noch zu seinen Wünschen.

Ohne seine Schritte bewusst zu steuern, folgte Viktor der Bummelnden und beobachtete, wie sie mit diesem überheblichen Blick, den er von selbstbeherrschten Frauen wie ihr nur zu gut kannte, die Objekte in den Schaukästen begutachtete.

Vor wenigen Minuten hatte er denselben abfälligen und gelangweilten Blick bei Julia gesehen, ihr selbst beim Sex nur Bruchteile ihres wahren Ichs entlockt, ohne die zivilisierte Maske, die sie ständig trug.

Die Frau vor ihm war nicht so provokativ wie die Veranstaltungstechnikerin aber mit Sicherheit ebenso gefährlich, schob ihre Seriosität wie einen Schutzschild vor sich her

und würde sich auf nichts und niemanden einlassen, ohne jede Entscheidung mindestens dreimal zu prüfen, um nicht unversehens in ein Abenteuer zu stürzen, welches sich nicht kontrollieren ließ und dessen Ausgang unklar war.

Allerdings bezweifelte er, dass in ihrem Falle überhaupt die Möglichkeit auf ein Abenteuer bestand. Ihre Bewegungen waren so nichtssagend, ihre Haltung ebenso unscheinbar wie ihre Kleidung und ihr Make up, dass selbst ihre Haare von der Tristesse angesteckt zu sein schienen und in einer einfach nur mausbraunen Masse bis zu den Schultern reichten.

Eine Maus, gefangen in guten Manieren und bedroht von einem Bericht über seine erotische Ausstellung.

Viktors Lächeln nahm einen diabolischen Zug an, als er zu ihr trat.



Mehr teuflisch guter Lesespaß:



Dein



Bittersüß



Nachschlag



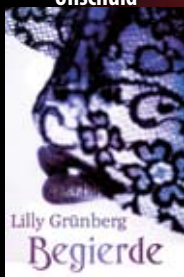
Verführung der Unschuld



Verführung der Unschuld 2



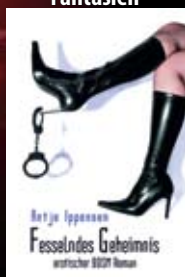
Schlüsselloch-Fantasien



Begierde



Das Sekretärinnenspiel



Fesselndes Geheimnis

www.elysion-books.com